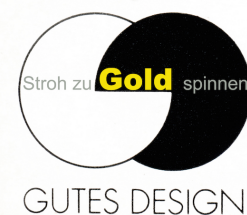


NEWSLETTER 02/2026

www.industrieform-ddr.de



& MEHR

+++ Design im Ausstellungs-Sommer: 60 Jahre Renate Müllers Spielzeug+Design in Sonneberg + 80 Jahre Kunsthochschule Berlin-Weißensee im Berliner Museum der Dinge + Ost-Frauen und Glas in Baruth + PURE Kunststoffmöbel in Halle + Berlins Bröhan Museum mit neuer Grafikdesignausstellung und Projekt zur Designgeschichte der DDR + Abschied von Rotraut Pohl + Media-Tipps +++

Liebe Newsletterinnen und Newsletterer,

mit dieser zweiten Ausgabe unseres Kulturbrief-Jahrgangs 2026 möchten wir Sie kurz über einige bemerkenswerte öffentliche Design-Schauen informieren, die in diesen Sommermonaten Beachtung finden sollten. Auch ein bevorstehendes größeres Ausstellungsprojekt können wir als Erste vermelden. Zu unserem untröstlichen Bedauern müssen wir uns aber auch verabschieden von einer Weggefährtin, Mitstreiterin und Produktkünstlerin, die über Jahrzehnte hinweg uns bestärkte im Engagement für eine angemessene Ehrerweisung gegenüber dem DDR-Design und dessen Bewahrung.

Ihre Claudia&Günter Höhne

Renate Müllers Lebenswerk in Sonneberg

Ausklang einer grandiosen Schau

Der Publikumszulauf, buchstäblich von Kind und Kegel, im Sonneberger **Deutschen Spielzeugmuseum** zu **Retrospektive Renate Müller – 60 Jahre Spielzeug und Design** war so groß, dass die vorgesehene Ausstellungsdauer (6.11.2025 – 19.04.2026) spontan um acht Wochen verlängert wurde. Bevor sie im Juni endete, waren Claudia und Günter Höhne von Renate und Friedemann Müller noch einmal nach Sonneberg zu einem gemeinsamen Besuch im Museum und wiederholt auch in die eigene Werkstatt von *Spielzeug+Design* eingeladen.

Sonneberg war eine nach 1945 wirtschaftlich und sozial aufblühende Thüringer Kreisstadt im unmittelbaren Grenzgebiet der DDR zur BRD, aber schon ab dem 17. Jahrhundert eine weltweit namhafte Wiege erstklassigen deutschen Spielzeugs. Mit seinen ab den 1950er Jahren annähernd 30.000 Einwohnern entwickelte sich Sonneberg bis 1990 auch zu einem bedeutenden Industriestandort Thüringens. Neben den Vereinigten Spielwarenwerken „sonni“ entstanden weitere Großbetriebe mit Markennamen wie VEB Stern-Radio Sonneberg, das dem VEB Elektrogerätewerk Suhl angeschlossene Elektrogerätewerk Oberlind und der VEB Kombinat Piko als DDR-Marktführer in der Herstellung von elektrischen Modelleisenbahnen und Zubehör. Aktuell davon übrig geblieben sind in der „beschaulich“ gewordenen schmucken Stadt mit nunmehr 22.000 Bürgern vornehmlich eine dekorative „Spiel-Meile“ (ohne sie flankierende entsprechende Großproduzenten), Oberlind als ein jetziges Gewerbegebiet verstreuter mittelständischer und Handwerks-Betriebe sowie ein städtischer Werkverkauf für Piko-Artikel. Deren nun in China hergestellte Komponenten werden hier montiert, verpackt und angeboten.

Renate Müller, die im zurückliegenden Jahr ihren 80. Geburtstag feiern konnte (siehe auch unser Newsletter 03/2025) hat ihr gesamtes berufliches Leben der Sonneberger Spielwarenkultur gewidmet und dabei stets besonders bedürftigen Kindern mit eingeschränkten physischen und psychischen Fähigkeiten. Dafür hat die Stadt ihr das eine und andere Denk- beziehungsweise Denkmal in seiner Spielzeug-Meile gesetzt. Für Renate Müller sind dies gleichermaßen auch Schlusssteine ih-

res Lebenswerkes. Fortan werden keine weiteren neuen Spielfiguren aus ihrer Werkstatt das Licht der Sonneberger Spielzeugwelt erblicken. Nur des einen und anderen „zerspielten“ Rupfen-Tieres wird sie sich gelegentlich wohl noch annehmen. Soweit ihre Kräfte es zulassen. Klassiker des Schaffens von Renate Müller sind jedoch nach wie vor im Deutschen Spielzeugmuseum der Stadt zu bewundern – in der Dauerausstellung. www.deutschesspielzeugmuseum.de

Unterwegs mit den Müllers in Sonneberg: Spielzeugmuseum & Spielmeile



Versuch einer Retrospektive

Was von 80 Jahren Hochschul-Legende der DDR zu zeigen wäre

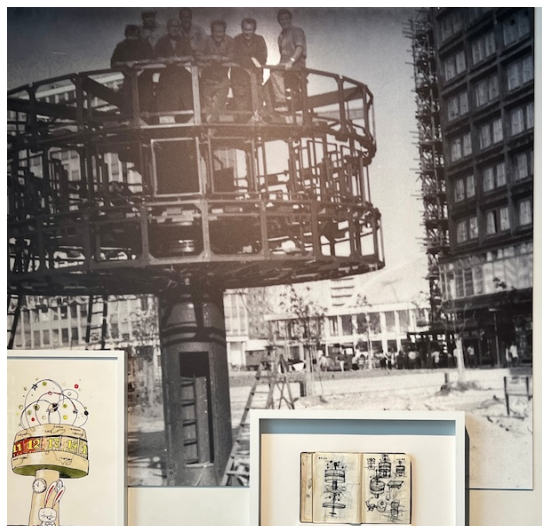
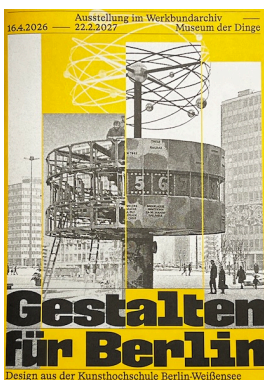
Seit Mitte April ist in Berlin-Mitte, im **Werkbundarchiv – Museum der Dinge**, eine Ausstellung zu besuchen, die man sinnfällig in Berlin-Weißensee vermuten würde. **Gestalten für Berlin** heißt sie und ist ein Projekt, dessen sich jedoch das Museum der Dinge angenommen hat. Glücklicherweise, kann man sagen. Denn die heutige „Weißensee Kunsthochschule Berlin - School of Art and Design“

sah sich dem Vernehmen nach nicht in der Lage, dem achtzigjährigen Gründungsjubiläum der legendären vormaligen Weißenseer „Hochschule für bildende und angewandte Kunst Berlin“ mit eigenen Mitteln gerecht werden zu können. Mangels eines ausreichenden Archivs, historischen Sammlungsbestandes und personeller Kompetenzen, heißt es inoffiziell. Andere vermeinen allerdings auch fehlenden inneren Antrieb und kein besonderes Interesse am eigenen Rückblick auf die Wirkungsgeschichte des Hauses und seiner Lehrenden und Studierenden wahrzunehmen. Umso respektabler die Initiative des 1973 in Westberlin gegründeten gemeinnützigen Werkbundarchiv e.V., hier kurzfristig in die Bresche zu springen und mit seiner noch bis November laufenden Ausstellung samt Rahmenprogramm dafür zu sorgen, dass das Hochschuljubiläum öffentliche Wahrnehmung in Berlin finden kann.

Gespeist aus eigenen Archiv- und Sammlungsbeständen sowie zahlreichen privaten und institutionellen Leihgaben bietet die Schau nun vornehmlich, ihrem Titel gemäß, fast ausschließlich Studienergebnisse, Designprozess-Dokumentationen sowie Produkt- und Grafikdesign aus dem Schaffen Studierender und Lehrender mit direktem Bezug auf die Stadt und das Umfeld von Berlin, bis zurück in die 1950er Jahre. Außer Acht gelassen werden musste mangels Kapazitäten und Zeit seitens der Hochschule, aber auch des Museums leider der wesentlich größere kulturelle und dingliche Radius von vielfach realisierten Entwürfen aus Weißensee und von Weißensee- Absolventinnen und -Absolventen für das Land DDR und über dessen Grenzen hinaus, serielles Industriedesigns wie auch Architektur-, Mode- und Kunstschaffen betreffend. Auch eine (zumindest fotografische) Art Hall of Fame herausragender Lehrender und Absolventen vermissen wir. An den Ausstellungswänden des Museums wäre dafür immer noch ausreichend „Luft nach oben“ und in die Breite gewesen.

Besucher-Tipp zum Schluss: Nicht vergessen, sich an die hier und da installierten, aber doch auch schon mal zu übersehenden Mehrfach-Schubläden in Kniehöhe heranzutrauen! Sie könnten womöglich so einiges offenbaren, was man bislang noch vermisste beim Rundgang. www.museumderdinge.de

Abbildungen: Poster sowie Ausstellungsdetails und der heute 94jährige Professor an der DDR-Kunsthochschule und Gestalter der Berliner Weltzeituhr beim Besuch der Ausstellung



Rotraut Pohl (1940-2026)

Künstlerin mit Rückgrat und Faible für Design mit Charakter



Sie studierte in Weißensee von 1960 bis 1965 bei Ernst Rudolf Vogenauer, Arno Mohr und Günter Brendel. In dieser Zeit schuf sie auch den Wandteppich für die Eingangshalle im Haus des Lehrers am Berliner Alexanderplatz. Ein Muster-Teilstück davon ist zu sehen in der gerade skizzierten Ausstellung *Gestalten für Berlin*. Rotraut selbst wurde vermisst zur Eröffnungsveranstaltung unter den vielen Anwesenden. Wir mussten vom plötzlichen Tod der 85-jährigen Freundin erfahren, hatten Anfang März noch miteinander telefoniert, erinnerten uns da gemeinsamer Stunden mit ihrem vor drei Jahren verstorbenen Lebens- und Schaffensgefährten Herbert Pohl, und einmal mehr erzählte sie voller Stolz von ihren Kindern und Enkelkindern.

Auf ein erfülltes langes, engagiertes und verantwortungsbewusstes Arbeitsleben als Desi-

gnierin und bildende Künstlerin in verschiedenen Disziplinen und Funktionen konnte sie zurückblicken. In ihrem beharrlichen Auftreten gegen Wendehalsigkeit wie auch gegen Starrsinn, gleich auf welcher beruflichen oder parteipolitischen Ebene, war sie unaufhaltsam. So auch bei ihren gemeinsam mit Herbert Pohl für den VEB Möbelkombinat Berlin in den späteren Achtzigerjahren entworfenen und mit ironisch-postmodernem Lächeln aus einer ansonsten nüchtern daherkommenden Formenreihe heraus tanzenden Wohnraummöbeln. Einige Exemplare gehörten in unserer gemeinsam mit dem Leipziger GRASSI Museum für angewandte Kunst konzipierten Wanderausstellung „gebrauchs gut – Ostdeutsches Design mit Tradition“ (2003-2005 in Leipzig, Frankfurt am Main und Hannover) zu den Publikum-Stars. In den letzten Lebensjahren schrieb Rotraut Pohl an ihrer Autobiographie, bei deren Verfassen sie auch uns zurate zog. Nun ist das umfangreiche Manuskript im Lektorat.

Wir und alle, die es vermögen, wollen Rotraut Pohl am 14. Juli 2026 um 13.00 Uhr die letzte Ehre erweisen auf dem Friedhof Pankow II Am Bürgerpark 24, 13156 Berlin. Statt Blumengebinden bittet die Familie um eine Spende an die „Radikalen Töchter, eine von jungen Künstler:innen gegründete Initiative für Demokratie, Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit“. Sie setzt sich aktiv gegen rechte Strukturen ein und leistet Bildungsarbeit. So ganz im Sinne Rotrauts.



PURe Visionen in Halle (Saale)

Deutsch-deutsches Design aus dem DDR-Chemiedreieck

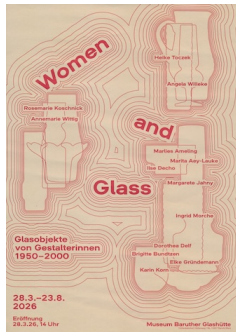


Seit dem 18. Juni 2026 zeigt das Stadtmuseum Halle als dritter Standort die 2024 vom Dresdner Kunstgewerbemuseum initiierte Wanderausstellung „PURe VISIONEN“. Wir berichteten in zurückliegenden Newsletters von den Präsentationen in Dresden und Eisenhüttenstadt.

Die aktuelle Schau im Stadtmuseum Halle ist um ein zusätzliches Kapitel erweitert worden mit Halle-spezifischen und regionalen Bezügen. Thematisiert werden unter anderem an der Burg Giebichenstein entworfene Kunststoffmöbel, die Konsum-

güterproduktion des VEB GermaPlast in Halle, weitere Fakten rund um Kunststoffmöbel aus Halle sowie zu aktuellen nachhaltigen Möbelentwürfen. www.stadtmuseumhalle.de

Glas-Frauen In Brandenburg



Noch bis zum 23. August zu sehen ist im idyllischen und putzmunteren brandenburgischen Museumsdorf Glashütte bei Baruth die Kabinett-Ausstellung **Woman and Glass** mit Manufaktur- und Industrieprodukten aus Händen bedeutender Gestalterinnen zu DDR-Zeiten.

Am 26. Juli halten hier erläuternde Vorträge der Historiker, Museologe und Sammler in Sachen Glas Siegfried Kohlschmidt sowie Günter Höhne, Designpublizist und Buchautor u. a. der ersten, im Jahr 1998 erschienenen Biografie über die auch in der Ausstellung vertretene und vor zehn Jahren verstorbene Berliner Gefäßgestalterin Margarete Jahny.

Paperwork von Jumping He im Bröhan

Ungeduldiges Papier aus Künstlerhand eines mit Berlin eng verbandelten Chinesen

Nachdem der Berliner Unternehmer und Kunstsammler Karl H. Bröhan (1921–2000) zum eigenen 60. Geburtstag seine einzigartige private Sammlung von Jugendstil, Kunst der Berliner Secession, Art déco und Funktionalismus dem Land Berlin zum Geschenk gemacht hatte, zog der gesamte Bestand 1983 aus einer Privatvilla in Berlin-Dahlem als heutiges **Bröhan Museum Jugendstil Kunst Design** in ein neues Quartier, ein ehemaliges königliches Kasernengebäude vis-à-vis Schloss Charlottenburg. Elf Jahre später erhielt die Sammlung die Weihen eines offiziellen Berliner Landesmuseums. Das erweiterte fortan unter Leitung Bröhans und danach dessen Ehefrau, der Kunsthistorikerin Margrit Bröhan, sowie während anschließender Direktionsnachfolgen den Sammlungsbestand erheblich. Besonders, seit 2013 der Kunsthistoriker Tobias Hoffmann das Haus leitet, modernisiert sich das Museumsprogramm behutsam, aber stetig und finden hier des Öfteren exzellente Ausstellungen auch zu zeitgenössischer Kunst und Design der Moderne statt – aus dem eigenen Fundus gespeist, aber auch bereichert um nationale und internationale Leihgaben.

Für kleinere Schauen gibt es seit zehn Jahren das Format „Blackbox“, so zu Plakatgestaltung, Gebrauchsgrafik und Fotografie. Derzeit präsentiert **Blackbox Nr. 18** vom 13. Juni bis zum 1. November 2026 bei kongenialer Ausstellungsgestaltung und unter dem Titel **Paperwork** auch im direkten Wortsinn hinreißende Werke aus dem Schaffen des 1973 in Hangzhou geborenen chinesischen Grafikdesigners Jumping He, der nach seinem Studium an der China Academy of Art 1997 ein zweites an der Berliner UdK absolvierte. Mit seinem Studio „Hesign“ ist er heute sowohl in Berlin als auch in Hangzhou zuhause und in seinem Metier ein hochgeachteter internationaler Akteur, von dem der Künstler Ai Weiwei sagte, er sei ein „Designer für das globale Zeitalter“. Die laufende Ausstellung im

Bröhan (hier Bilder von der Eröffnung) vermittelt Einblick in 25 Jahre frappierender Designpraxis anhand von Plakaten, Büchern, weiteren grafischen Arbeiten und Papierinstallationen, die stets aufs Neue überraschende künstlerische Darstellungsmöglichkeiten des Kommunikations- und Designmediums Papier in Wechsel(ein)wirkung von Gestaltung, Information und Kunst aufzeigen.



Ab dem Jahr 2028 stehen dem Gebäude in der Charlottenburger Schloßstraße umfassende mehrjährige Sanierungs-, Modernisierungs- und Umbauten bevor. Als letzte größere Schau noch im alten Haus ist eine von Herbst 2027 bis Frühjahr 2028 stattfindende Ausstellung geplant, die sich Aspekten des Designschaffens zwischen 1950 und 1990 in der DDR zuwenden wird, gemeinsam konzipiert und kuratiert von Museumsdirektor Dr. Tobias Hoffmann und Günter Höhne. Ihr Arbeitstitel: „DDR Design. woher warum wohin“ www.broehan-museum.de



Hier schlägt Claudia C. Höhne von Zeit zu Zeit vor, was die Leserschaft unseres Newsletters wahrnehmen kann an Dokumentationen und Reportagen zur ostdeutschen Industrie-, aber auch allgemeinen Kultur-Geschichte.

DIESMAL:

VERO - Die legendären Spielzeugmacher aus Olbernhau

www.ardmediathek.de/video/der-osten-entdecke-wo-du-lebst/vero-die-legendaeren-spielzeugmacher-aus-olbernhau/mdr/Y3JpZDovL21kci5kZS9zZW5kdW5nLzI4MjA0MC81NTA0NDU0tNT11NDEw

Technik, Tiere, Sensationen - Die Landwirtschaftsausstellung agra

www.ardmediathek.de/video/der-osten-entdecke-wo-du-lebst/technik-tiere-sensationen-die-landwirtschaftsausstellung-agra-audiodeskription/mdr/Y3JpZDovL21kci5kZS9zZW5kdW5nLzI4MjA0MC81NjIwODUtMzExNjMyL2F1ZGlvZGVza3JpcHRpb24

Echt: stabil, robust und legendär – Das Simson-Wunder

www.ardmediathek.de/video/echt/echt-stabil-robust-und-legendaer-das-simson-wunder/mdr/Y3JpZDovL21kci5kZS9zZW5kdW5nLzI4MjA0MC81NTM3OTItMzY3NjQ5

(Text+Bild Günter Höhne / Redaktionsschluss 02.07.2026; Endredaktion Claudia C. Höhne)